



Mason Coile

William

Aus dem Amerikanischen von Thomas Salter

Heyne 2024 · 304 S. · 20.00 € · 978-3-453-27484-6 ★★☆☆

Henry ist ein genialer Ingenieur, der sein Leben der Forschung auf dem Feld Robotik verschrieben hat. Er ist mit der ebenso genialen Lily verheiratet, die ebenfalls Ingenieurin ist, ein Kind erwartet und vor kurzem ihre erste Firma erfolgreich verkauft hat. Die beiden leben in einem großen Haus, wo Henry sich auf dem Dachboden eine Werkstatt eingerichtet hat und den ganzen Tag an seinen neuesten Maschinen bastelt. Aufgrund einer Angststörung kann er das Haus nicht verlassen und fokussiert sich so komplett auf seine Forschung. Sein aktuelles – und bisher größtes – Projekt ist der Roboter William, der dank KI und Henrys genialem Konstrukt komplett selbstständig denkt und handelt. Als Henry und Lily jedoch Besuch von zwei Freunden bekommen und ihnen William präsentieren, zeigt sich sein wahres Gesicht: Irgendetwas ist bei Williams Programmierung schiefgelaufen. Er ist düster, gehässig und wird bald schon sehr gefährlich. Henry, Lily und ihre beiden Freunde finden sich plötzlich wieder, gefangen in einem Haus, das von einer KI beherrscht hat, die nun endlich herausfinden will, wie es ist, wirkliche Macht zu spüren...

Auch wenn es sie tatsächlich schon seit über 30 Jahren gibt, hat die Künstliche Intelligenz ihren großen Durchbruch vor allem in den letzten zwei bis drei Jahren gefeiert mit Anwendungen wie ChatGPT, die KI der breiten Masse zugänglich machen. Gemeinsam mit dem Vormarsch der Technik wurden auch immer mehr Warnungen laut, einige berechtigt, über den verantwortungsvollen Umgang mit der Technologie, andere eher verschwörungstheoretisch, die vor der Singularität der KI und einer Herrschaft der Maschinen gewarnt haben. Auch wenn das wissenschaftlich gesehen vollkommen unmöglich ist, bildet genau dieses Gedankenexperiment die Basis für diesen kurzen, aber nichtsdestotrotz spannenden Horrormoman. Der Einstieg ist zunächst sprachlich etwas holprig, was aber zumindest in Teilen auf die eher durchwachsene Übersetzung zurückzuführen ist. Man findet nicht wirklich in die Charaktere hinein, obwohl immer wieder aus ihren verschiedenen Perspektiven erzählt wird, und auch der Schrecken, der von William ausgeht, wird leider nicht wirklich subtil, sondern eher platt aufgebaut.

Spätestens nach der ersten Begegnung der Fremden mit dem Roboter nimmt die Geschichte dann aber richtig an Fahrt auf und bietet alles, was sich das Horrorherz wünschen mag: blutige Verletzungen, Schreckmomente, Plottwists und Beklemmungsgefühle. Vor allem die Auflösung am Ende sorgt dann noch einmal für einen richtigen Aha-Moment und verleiht der Story eine besondere Würze. Echte wissenschaftliche Fakten zum Thema KI erhält man nicht, aber das muss ja auch nicht der Anspruch sein. Wer Lust auf ein rein fiktives Gedankenexperiment zum Thema KI mit jede Menge Spannung hat, wird hier aber voll auf seine Kosten kommen!